

Hundepower auf 4 Pfoten

Wer kennt sie nicht, die vielen Hundetrainer und Spezialisten, die über das Fernsehen der breiten Masse auf ganz unterschiedliche Art und Weise vermitteln möchten, wie sie mit ihrem Hund umzugehen haben? Da wird fleißig mit Wasserpistolen geschossen oder Rütteldosen geworfen, gestupst, zurechtgewiesen, auf die Seite oder den Rücken gelegt, getreten oder an der Leine gerückt, bis der Vierbeiner sich seinem Schicksal ergibt. Kaum einer hat sich der positiven Arbeitsmethode des Markertrainings verschrieben, weil es für den Zuseher nicht spektakulär genug erscheint und üblicherweise etwas länger dauert als Methoden, bei denen der Hund aus Meidehaltung heraus agiert. Das Training mit einem Marker, vor allem dem sogenannten Clicker, einer Art Knackfrosch, ist in den letzten Jahren aber immer mehr zum Bestandteil der moder-



Christine Ströhlein mit ihren Vierbeinern (von links nach rechts) Pepe, Donna, Paco. Foto: red

nen Hundeeziehung geworden. Vor allem auch deshalb, weil jedes problematische Verhalten wie Angst, Aggression, schlechte Leinenführigkeit, Gehorsamsdefizite und vieles mehr damit angegangen

werden kann. Clickern ist zeitgemäße, rein positive Hundeeziehung und basiert auf der klassischen Konditionierung. Da Hunde besonders gut durch Versuch und Irrtum sowie den erzielten Erfolg

lernen, erreicht man mit dieser Trainingsmethode erstaunlich schnelle Erfolge. Mensch und Hund erarbeiten sich als echtes Team Schritt für Schritt die erwünschten Lernziele. Und die Vierbeiner arbeiten mit viel Freude äußerst konzentriert und motiviert. Dies liegt vor allem darin begründet, dass der Mensch durch das Markertraining nicht mehr, wie vorher üblich, auf die Fehler seines Tieres achtet, sondern nur noch auf das, was es richtig macht. Alternativen zu unerwünschtem Verhalten können sicher aufgebaut werden, ohne den Hund zu strafen oder anderweitig negativ zu beeinflussen. Clickern oder mit einem speziellen Wort markieren bewirkt, wenn es richtig und sauber mit dem Hund aufgebaut ist, absolute Kooperation. Denn man verändert Emotionen, anstatt einfach nur das Verhalten zu hemmen. red

BLICKPUNKT

Samstag, 28. September 2013

Hasso und Bello folgen auf „Click“

Die Hundetrainerin Christine Stöhlein hat sich auf Clickertraining spezialisiert. Eine effektive Methode, Tiere zu konditionieren.

NEUENMARKT ■ Wer kennt sie nicht, die vielen Hundetrainer und Spezialisten, die über das Fernsehen der breiten Masse auf ganz unterschiedliche Art und Weise vermitteln möchten, wie sie mit ihrem Hund umzugehen haben. Da wird fleißig mit Wasserpistolen geschossen oder Rütteldosen geworfen, gestupst, zurechtgewiesen, auf die Seite oder den Rücken gelegt, getreten oder an der Leine gerückt, bis der Vierbeiner sich seinem Schicksal ergibt. Kaum einer hat sich der positiven Arbeitsmethode des Markertrainings verschrieben, weil es für den Zuseher nicht spektakulär genug erscheint und etwas länger dauert als Methoden, bei denen der Hund aus Meidehaltung heraus agiert.

Das Training mit einem Marker, vor allem dem sogenannten Clicker – einer Art Knackfrosch – ist in den letzten Jahren aber immer mehr zum Bestandteil der modernen Hundeeziehung geworden, vor allem auch deshalb, weil jedes problematische Verhalten wie Angst, Aggression, schlechte Leinenführigkeit, Gehorsamsdefizite und vieles mehr

damit angegangen werden kann. Clickern ist zeitgemäße, rein positive Hundeeziehung und basiert auf der klassischen Konditionierung. Da Hunde besonders gut durch Versuch und Irrtum sowie den erzielten Erfolg lernen, erreicht man mit dieser Trainingsmethode erstaunlich schnelle Erfolge. Mensch und Hund erarbeiten sich als echtes Team Schritt für Schritt die erwünschten Lernziele.

Freudig dabei

Und die Vierbeiner arbeiten mit viel Freude äußerst konzentriert und motiviert. Dies liegt vor allem darin begründet, dass der Mensch durch das Markertraining nicht mehr, wie vorher üblich, auf die Fehler seines Tieres achtet, sondern nur noch auf das, was es richtig macht. Alternativen zu unerwünschtem Verhalten können sicher aufgebaut werden, ohne den Hund zu strafen oder anderweitig negativ zu beeinflussen. Clickern oder mit einem speziellen Wort markieren bewirkt, wenn es richtig und sauber mit dem Hund aufgebaut ist, absolute Kooperation. Denn man verändert Emotionen, anstatt einfach nur das Verhalten zu hemmen.

Da gibt es das Experiment des russischen Forschers Iwan Petrovitch Pawlow zum Nachweis der klassischen Konditionie-



Mit dem Clicker können Hunde effektiv trainiert werden. Foto: KW/pr

rung. Pawlow hatte im Verlauf seiner vielen Experimente zum Zusammenhang von Speichelfluss und Verdauung beobachtet, dass bei Zwingerhunden schon die Schritte des Besitzers Speichelfluss auslösten, obwohl noch gar kein Futter in Sicht war. Er vermutete, dass das Geräusch der Schritte, dem regelmäßig die Fütterung folgte, für die Hunde mit Pressen verbunden war. Der vorher neutrale akustische Stimulus (Schrittgeräusch) wurde im Organismus des Hundes mit dem Stimulus „Futter“ in Verbindung gebracht. Um diese Hypothese zu prüfen, gestaltete er 1905 ein aussagekräftiges Experiment: auf die Darbietung von Futter, einem unbedingten Reiz,

folgt Speichelfluss (unbedingte Reaktion), auf das Erlönen eines Glockentons (neutraler Reiz) nichts. Wenn aber der Glockenton wiederholt in engem zeitlichem Zusammenhang mit dem Anbieten von Futter erklingt, reagieren die Hunde schließlich auf den Ton allein mit Speichelfluss. Dieses Phänomen bezeichnete Pawlow als Konditionierung.

Aus alt mach neu

Während bei der klassischen Konditionierung ein Reiz einen Reflex – etwa die Ausschüttung bestimmter Hormone – auslöst, kann ein Hund natürlich genauso lernen, auf einen Reiz ein bestimmtes Verhalten bewusst aus-

zuführen. Hieß es bisher beim Erlönen der Türklingel zum Beispiel immer „Randale an der Tür zu machen“, kann als Alternative über Markertraining auch ein „geh auf die Decke und warte ruhig ab, bis ich dich hole“ werden. Bei der Gegenkonditionierung programmiert man bereits vorhandenes, unerwünschtes Verhalten um in positive Verknüpfungen. Aber nicht nur bei Aggression ist die Gegenkonditionierung hilfreich, sondern auch, um negative Erfahrungen zu neutralisieren und Selbstvertrauen aufzubauen.

Tierkommunikatorin und Hundetrainerin Christine Ströhlein, Gründerin des „Erlebniszentrum für Mensch & Hund“ in Neuenmarkt, hat sich 1 zur Spezialistin im Bereich der positiven Trainingsmethode mittels Markertraining entwickelt und bietet ab sofort neben Workshops und festen Kursen (der nächste startet Mitte November) auch Einzelstunden an. Das „Progressive Reinforcement Training“ hilft, Potentiale im Hund nicht nur zu wecken, sondern auch für den Besitzer erkennbar zu machen. Und diese gemeinsamen positiven Erlebnisse sind echte Beziehungspflege, stärken die Bindung zwischen Hund und Mensch und sind die perfekte Grundlage für ein harmonisches Zusammenleben.